An alle Diejenigen, die in Folge dieser Auf-
berung hin innerhalb der nächsten dreißig
ge zu ihrem respectiven Kommando zurückkeh-
n, wird hiermit Amnestie ertheilt. Mein Auf-
st ist an einen Jeden unter allen Klassen und
erhältnissen gerichtet, freudig und mit gutem
zgen zu dem Werk herbeizueilen, das jetzt vor
s liegt.

Meine Landsleute, folgt dieser Aufforderung,
te Ihr es in vergangenen Tagen gethan, und,
st Hülf einer gütigen und allweisen Vorliebung
ird der Feind von Eurem Boden vertreiben
erden, die Sicherheit Eurer Frauen und Töch-
ter vor Insultationen und Verbrechen eines
rausamen Feindes wird dann bald wieder her-
gestellt sein und ein dauernder und ehrenhafter
Frieden wird dann bald folgen.

Die Ansprüche von Heimath und Vaterland,
von Weib und Kindern, verbunden mit den Auf-
forderungen von Ehre und Patriotismus rufen
uns Alle ins Feld. Wir können nicht, dürfen
nicht und wollen nicht unterlassen, diesem Rufe
zu folgen.

Voller Hoffnung und Vertrauen komme ich,
nich Euch in diesem Kampfe anzuschließen, Eure
Entscheidungen zu theilen, und mit Euren braven
und treuen Männern den Schlag zu schlagen,
der Erfolg unseren Waffen, Triumph unserer
Sache und Frieden unserem Lande bringen wird.

(Unters.) G. T. Beauregard,
General.

WHAT MAKES A GENERAL.

Was macht einen General? Mit dieser wich-
tigen Frage der obigen Ueberschrift finden wir
den Hiesigen „Whig“ in einem Artikel vom 21.
Oktober beschäftigt. Und es ist wohl der Mühe
werth, sich damit zu beschäftigen und darüber
zu studiren, da vom General das Wohl und
Wehe der Nation abhängt. Thiers, so er-
zählt uns der „Whig“, läßt Napoleon in Bezug
auf die Schlacht bei Waterloo volle Gerechtig-
keit, als General, widerfahren, und sagt, daß die
Schlacht nur deshalb verloren gegangen sei,
well einige der höheren Offiziere das Vertrauen
ihrer Truppen nicht besessen hätten. Diese Fol-
gerung des Hrn. Thiers nimmt der „Whig“ als
richtig an, und behauptet, daß die höchsten Fä-
higkeiten verdammt würden, wenn die Be-
schreibung von Divisjonen, zc. nicht das volle
Zutrauen ihrer Soldaten genossen. Monteculi
sagt: Niemand ist ein geborener Befehls-
haber, aber man kann einer werden. Der Erz-
herzog Karl bestatigt dies. Lange Erfahrung
und unausgesetztes Studium können allein ei-
nen großen Kapitän bilden, auch ist die eigene
Erfahrung nicht genug, denn wessen Leben ist
hinreichend an Ereignissen, sein Wissen auf das
Allgemeine beziehen zu können? Deshalb emp-
fahl Napoleon allen Aspiranten für Komman-
dantenstellen, die Feldzüge Hannibal's, Alexan-
der's, Caesar's, Gustav Adolph's, Eugen's, Lu-
tten's und Friedrich's über und über zu stu-
diren.

Ein großes Feld von Erfahrung, unteugbare
Fähigkeit über große Truppen-Massen im Feld
zu disponiren, G.uld, Erfindungsgeist, Erzeu-
gung von Hülfquellen und Zusammenstellungen
verbunden mit Muth und Arbeitskraft, sind die
Eigenschaft für den Befehlshaber einer Armee,
sagt das genannte Blatt, und erzählt uns fer-
ner, daß Napoleon bei demselben einen ruhigen
Verstand voraussetzt, der die richtigen Eindrük-
der Dinge empfängt und niemals bei guten oder
schlechten Neuigkeiten entweder oben auf — oder
niedergedrückt ist. Daher sind im Allgemeinen
es immer die großen Befehlshaber, welche den
Sieg möglich machen, welche jedoch unter einer
Regierung wie der unsrigen mit den Fähigkeiten
der Männer, welche mit der militärischen Ver-
waltung beauftragt sind, sehr verworren sind,
da von diesen die Hülfquellen für Leute u. Ma-
terial abhängen, welche man unseren Generälen
zur Verfügung stellt, ohne irgend eine Ver-
gütung der letzteren, wie es nur je bei älteren oder
neueren Militärorganisationen, Districte aus-
genommen, stattgefunden hat. Hiermit giebt
uns der „Whig“ die große Verantwortlichkeit u.
Wichtigkeit des Kriegs-Ministeriums deutlich zu
verstehen.

Bourdaloue, in seiner Leichenrede des Prin-
zen von Conde, drückt sich über unser Thema:
„ce qui fait les heros“ (was macht die Helden)
folgendermaßen aus: Der Grund dieser großen
Ereignisse, ist dieses kriegerische Feuer, welches
ohne Verwegen zu sein Alles wagt und Alles un-
ternimmt, welches in der Ausführung Alles
möglich und Alles leicht macht, diese Festigkeit
der Seele, welche kein Hinderniß zurückläßt, die
vor keiner Gefahr erschrickt und sich durch keinen
Widerstand abhalten läßt; diese Wachsamkeit,
der nichts entgeht, diese Vorsicht welche Alles er-

wägt; dieses Durchwauen, welches selbst bei
gewagten Unternehmungen, sich Alles vorstellt,
was der Ausführung im Wege sein, oder sie be-
günstigen kann, gleichsam wie ein Adler mit sei-
nem Scharfsicht plötzlich die Entdeckung eines
großen Landes macht, diese Schnelligkeit, das
Berufene zu thun, ohne ihn jemals der Ueberzeu-
gung geizen zu können, ohne das Unbequeme
von der Langsamkeit Anderer zu empfinden, in-
dem Alles wohl überdacht ist, diese Wissenschaft,
welche gut angeführt, sie so geschickt macht, von
den Vorfällen Nutzen zu ziehen, den Plänen des
Feindes fast ehe er dazu entschlossen war, zuvor-
zukommen, und sich nicht in müßige Worte zu
verlieren, diese köstlichen Augenblicke, welche die
Schicksale von Armeen entscheiden; diese Thä-
tigkeit, der nichts gleichkommt, und welche am
Tage der Schlacht, so zu sagen daran Theil
nimmt, und sich vervielfältigt, indem sie sich
überall zeigt, Alles schafft, Alles zusammenhält,
Alles unterstützt; zu gleicher Zeit Soldat und
General ist, der durch seine Gegenwart alle sei-
nen Armeekorps bis zum geringsten Theilneh-
mer — seinen Muth und seine Tapferkeit ein-
flößt; diese Kaltblütigkeit, welche er so geschickt
in der Hitze des Kampfes zu bewahren wußte,
diese Ruhe, deren er sich niemals sicherer, als in
dem fürchterlichen Schlachtgewühl — bewußt
war; diese Mäßigung und Sanftmuth für die
Seinen, welche sich in dem Maße verdoppeln,
wie seine Strenge gegen den Feind gestiegen ist;
dieses unbiegbare Vergessen seiner eigenen Per-
son, welche es sich zur Pflicht macht, den Tod
nicht zu scheuen; dieses Alles ist das lebhafteste
Bild, das ein Jeder von Euch sich von dem
Prinzen, den wir verloren haben, vorstellt, und
da seht Ihr, was die Helden macht (et voila ce
qui fait les heros).

Wir geben unseren Lesern durch Vorstehendes
eine genaue Einsicht von dem Umfang und von
der Tiefe, womit ein General und Held ausge-
rüstet sein muß, um seinem verantwortlichen und
wichtigen Posten zu entsprehen. Das Wohl u.
Wehe des ganzen Landes hängt mitunter an
der richtigen Benutzung eines Augenblicks, und
es bedarf daher eines Mannes, im wirkli-
chen Sinne des Wortes, ein General zu sein.

Das Urtheil der Welt hat uns einen solchen
Mann zuerkannt. Dürfen wir deshalb nicht
mit vollem Zutrauen die Frage uns vorlegen:
„What makes a General?“ und darin die
Verklärung finden, daß unsere Angelegenheiten
in guten Händen sind?
3. Nov. 1864.

Neuestes.

Den neusten hier eingetroffenen nördlichen
Berichten zufolge nennt Grant die letzten Be-
wegungen auf beiden Seiten des James nichts
als eine starke Recognoscirung.

Überall, berichtet derselbe, habe er den Feind
stark verschätzt gefunden.

Seinen Verlust gibt er im Ganzen auf wenig-
er als 200 Mann an, und er will auf der Süd-
seite des James 910 Gefangene gemacht haben.

(Die hier eingeleferteten 1300 Yankee-Gefan-
genen zählen natürlich noch Grant'schen Begrif-
fen von Wadrbeitslicke nicht, und die seinerseits
gemachten Gefangenen muß er mit einem ver-
vielfältigenden Yankee-Vergrößerungsglase an-
gesehen haben.)

Ferner bringen diese Berichte aus St. Louis
unterm 28ten die Nachricht, General Pleasanton
habe General Price und seine Rebellen auf-
gerieben. Ersterer sei innerhalb zwei Tagen mit
einen 6000 Mann 94 Meilen marschirt und
habe dann noch im Handumdrehen die 25,000
Mann starke Rebellenarmee vernichtet. Und so
etwas lassen sich die Yankees aufbinden!

Von Sherman, heißt es in denselben Berich-
ten weiter, sei die Nachricht eingetroffen, daß die
Rebellen-Armee drohende Demonstrationen nach
Tennessee zu mache, daß aber Sherman und
Thomas hinlänglich vorbereitet seien, denselben
die Spitze zu bieten.

Stanton und seine Unterthanen müssen noch
Erstaunliches im Lügen leisten, wenn ihr ganzes
Lügendewebe nicht noch vor dem Tage der Wahl
reißen soll. Wir zweifeln aber kaum daran, daß
sie ihre Absicht vollständig erreichen werden.

Die gemachten Gefangenen berichten, daß alle
Soldaten für McClellan gestimmt haben würden,
daß aber ein Armeebefehl erschienen sei, der
den Soldaten die Abstimmung untersagt habe.
Es wird immer schöner im Yankeeboobethum.

Von unserer weislichen Armee traf die Nach-
richt ein, daß sie mit Beauregard und Hood an
der Spitze den Tennesseefluß bei Gunterville
überschritten habe und daß sie im Rücken Chat-
tanooga's auf Nashville zu marschire. Vorwärts
sei jetzt die Loosung, unserer siegesgewissen Ar-
mee. Es lebe die Conföderation!

Vermischtes.

Von Petersburg wird berichtet, daß General
Mahone vorletzten Nacht durch eine Flankenbewe-
gung die Vorposten der Yankees überrascht und
230 derselben zu Gefangenen gemacht habe.

Der New York Herald wendet dem jungen
und tapferen General Dearing einen Nachruf,
der in allen Einzelheiten richtig ist, aber in der
Hauptsache einen groben Verstoß macht, da Gen.
Dearing sich noch unter den Lebenden befindet
und noch manchen Yankee in das Reich der
Schatten zu senden gedenkt.

Professor Alex. Dimitry von Louisiana,
der unter der Ver. Staaten-Regierung Gesand-
ter in Central-Amerika war, ist von Präsident
Davis zum Chef des Finanz-Bureaus im Post-
Departement ernannt worden.

Nördlichen Berichten zufolge soll Atlanta
von den nördlichen Truppen wieder geräumt
worden sein. Wenn sich diese Nachricht vorerst
auch noch nicht bestätigen sollte, so haben wir
doch die größte Hoffnung, daß die Yankees bald
gänzlich aus den Staaten Georgia u. Alabama
vertrieben sein werden.

Plymouth, das Städtchen in Nord-Caro-
lina, das Pickett's Division im vergangenen
Frühjahr erklümmte, soll einem Berichte zufolge
von unseren Truppen geräumt und von den
Yankees wieder besetzt worden sein.

Den Yankee-Berichten zufolge war Price
und seine Armee bereits gänzlich aufgerieben u.
aus dem Staate Missouri vertrieben. Jetzt ge-
ben dieselben aber schon wieder zu, daß Price bei
Carthage im südwestlichen Theile von Missouri
stehe und daß der größere Theil seiner Armee
noch gar nicht im Feuer gewesen sei.

Von Chattanooga wird den Yankees be-
richtet, Hood habe Decatur angegriffen, sei aber
mit Verlust von 5 Geschützen und 200 Gefan-
genen zurückgeschlagen worden. Yankeeberichte
verdienen heutzutage weniger Glauben als je.

General Scott lebt gegenwärtig in Eli-
zabeth City, New Jersey.

Die Washingtoner Regierungs-Blätter
sind mäusehstill über das am 13ten v. Mts.
hier bei Richmond stattgefundene heftige Treffen.
Sie wissen freilich warum, hätten aber doch a la
Grant sagen können, daß es nichts als eine
starke Recognoscirung war.

Die Yankees räumen ein, daß sie in der
am 19ten im Valley stattgefundenen Schlacht
einen Verlust von 7000 Mann erlitten hätten.
Vielleicht sind es auch 10,000 gewesen.

Mrs. Keck, eine Schwester unseres Gou-
verneurs, ist am 13ten v. Mts. nahe Bladens-
burg gestorben.

General Page und andere Conf. Offiziere,
die kürzlich in der Mobile Bay gefangen genom-
men wurden, sind in New York als Kriegsgefange-
ne eingetroffen.

Hood versichert in einer General-Order
seiner Truppen, daß die Sherman'sche Armee
nur 35,000 Mann stark sei.

In Hagerstown, Indiana, ist kürzlich ein
Mann eine Schlange und war am nächsten Tage
eine Leiche.

Ein Pennsylvanier hat eine Maschine
zum Kohlengraben erfunden, die nur 200 Pfund
wiegt, 300 Dollars kostet und die Arbeit von 20
Mann verrichten kann.

Schenectady im Staate New York besitzt
eine tägliche Zeitung, die von einem Demokra-
ten und einem Republikaner redigirt wird. Die
eine Seite ist für Lincoln, die andere für Mc-
Clellan und beide Editoren heißen sich in ein
und demselben Blatte herum. Das nennen wir
praktisch sein!

Bei der im Yankeestaat „Westvirginien“
stattgefundenen Wahl ist Bogus-Gouverneur
Boreman wieder erwählt worden.

Gold ging in New York wegen der starken
„Recognoscirungen“ Grant's wieder auf 218½
in die Höhe.

Gouverneur Bradford von Maryland hat
durch eine veröffentlichte Proclamation jenen
Staat für frei erklärt. Die Stimmen der Sol-
daten gaben nämlich für Annahme der neuen
Constitution den Ausschlag.

Die Demokraten des Staates Maryland
haben die bekannten Secessionisten Judge E. F.
Chambers und Oden Bowie für Gouverneur
und Vice-Gouverneur nominirt.

Ihrer kostet gegenwärtig in New York \$2
per Pfund. Vor dem Kriege konnte man daselbst
ein ganzes Fäßchen für 80 Cents kaufen.

Der Washington Evening Star berichtet,
daß man in Alexandria kürzlich drei weiße Sol-
daten mit Kette und Kugel am Bein die Straße
kehren sehen konnte, während die Wache dersel-
ben, ein Nigger, auf einer Thürschwelle saß, eine
Cigarre rauchte und den Evening Star las.

Die Bank von Chattanooga ist nach Ma-
con, Ga., verlegt worden.

General Forrest hat den Tennessee-Fluß
blockirt. Am 29ten v. M. fiel ihm hierdurch
ein Steamer und eine Barke in die Hände, de-
ren werthvolle Ladungen, aus Armee-Vorräthen
bestehend, er sicherte und die Fahrzeuge dann
verbrannte.

Kleider sind nach dem Ausspruch unseres
Finanz-Secretärs keinerlei Besteuerung unter-
worfen.

In London ist ein Contract abgeschlossen
worden, die Conföderation mit mehreren Tau-
nen Eisenbahn Schienen zu versehen.

Proclamation.

Bestimmung eines Tages für
öffentlichen Gottesdienst.

Es ist angemessen, daß die Bewohner der Con-
föderation von Zeit zu Zeit zusammenkommen,
um ihre Abhängigkeit von Gott auszudrücken,
um ihm für seine mannigfachen Wohlthaten zu
danken, seinen heiligen Namen zu verehren, uns
im Gebet vor seinem Thron zu beugen, und mit
ehrfurchtsvollster Unterwerfung die Strafen bin-
zunehmen, die seine allweise und allbarmherzige
Vorsehung über uns verhängt hat.

Laßt uns deshalb in Tempeln und in der
freien Natur unsere Stimmen vereinigen,
und mit verehrender Dankbarkeit seiner vielfachen
Segnungen gedenken, die er durch so viele ent-
scheidende Siege, mit denen er unsere Waffen
krönte, uns zu Theil werden ließ, der Frucht-
barkeit, mit welcher er unser Land gesegnet hat,
und der ungeschwächten Energie und Entschlos-
senheit, mit der er unsere Hergen inspirirt und
unsere Arme gestärkt hat zum Kampf gegen die
boshaften Absichten unserer Feinde.

Und laßt uns nicht vergessen, daß, während
er seinen Schutz uns gnädigst zu Theil werden
ließ, unsere Sünden schmerzliche Züchtigungen
verdienten und erhielten; daß viele unserer Bes-
ten und Braven in der Schlacht gefallen sind;
daß viele Andere noch in ausländischen Gefäng-
nissen schwachen; daß ganze Districte unseres
Landes mit wilder Grausamkeit verheert worden
sind, — daß friedliche Heimstätten zerstört und
hülfslose Frauen und Kinder ins Elend vertrie-
ben wurden; und daß mit teuflischer Bosheit
die Leidenschaften einer untergeordneten Race
durch unsere Feinde zu Thaten aufgestachelt wor-
den sind, denen zu entgehen der Tod ein willkom-
mener Retter ist.

Weshalb ich, Jefferson Davis, Prä-
sident der Conföderirten Staaten von Amerika,
hiermit diese meine Proclamation erlasse und
bestimme, daß der Mittwoch, der sechzehnte
Tag des kommenden November, als ein Tag be-
nutzt werde, der ausschließlich zum Dienste des
Allmächtigen dienen soll; und ich laße hiermit
ein und fordere alle Bewohner dieser Conföde-
rirten Staaten auf, an obigem Tage sich in ih-
ren öffentlichen Gotteshäusern zu versammeln,
und sich daselbst im Gebet zu unserem himmli-
schen Vater zu vereinigen, daß er seine Gnade
auf uns ausschütten, daß sein mächtiger Arm
uns schütze möge; daß er seine Züchtigungen
zu unserer Besserung heilige, auf daß wir von
dem Pfade des Bösen ablassen und in seinen
Augen rechtlich wandeln; und daß er unserem
geliebten Lande Frieden geben möge, auf daß
seine blutenden Wunden geheilt und uns der
dauernde Genuß unserer rechtmäßigen Selbstre-
gierung und Unabhängigkeit zu Theil werde;
und daß er gnädigst unsere Stimme hören möge,
während wir ihm die Macht und die Glorie un-
serer Errettung zuschreiben.

Gegeben unter meiner Hand und
dem Sigel der Conföderirten Staa-
ten zu Richmond am sechszwanzig-
sten October im Jahre des Herrn ein Tausend
acht hundert und vierundsechzig.

Jefferson Davis.

Für den Präsidenten:
J. P. Benjamin, Staats-Secretär.

Adjutant u. Inspector General's Office,
Richmond, Va., 15. Aug. 1864.

General-Order
No. 65.

Es ist dem Kriegs-Departement die Mitthei-
lung gemacht worden, daß sich viele Ausländer
im Militär- und Marine-Dienste der Vereinig-
ten Staaten befinden, die durch Luz und Trug
in die Reihen unserer Feinde gelockt wurden,
und die sich gern diesem ungerechten Kriege entziehen
möchten, der gegen eine Nation geführt wird,
die nie feindselig gegen dieselben aufgetreten ist,
und daß sich auch ferner viele Bewohner der
Vereinigten Staaten gegen ihren Willen im
Dienste befinden, die dagegen sind, in diesem ge-
gen die Conföderirten Staaten geführten un-
gerechten Krieg mitzuwirken; Und da es ferner
bekannt ist, daß diese Leute nur deshalb diesen
gezwungenen Dienst nicht verlassen, weil sie sich
auf ihrer Flucht zu vielen Gefahren aussetzen,
so sei es deshalb beschlossen, daß allen solchen
Personen, die sich innerhalb der Linien der Con-
föderirten Staaten zu Theil wird, und daß die-
selben so lange die Mittel ihres Unterhalts emp-
fangen sollen, bis solche, die es wünschen,
nach einem derartigen Punkte der Grenze beför-
dert werden können, von wo aus es ihnen leicht
wird, ihre Heimath zu erreichen, zu welchem
Zwecke ihnen alle möglichen Mittel zu Gebote
gestellt werden sollen.

Auf Befehl
S. Cooper,
Adjutant u. Inspector General.